

Vorwort

Das „Jahrbuch Deutscher Bibliophilen“ weist, wie die Leser bereits ersehen haben werden, in seinem Namensschild eine kleine Veränderung auf. Es nennt sich von nun an „Jahrbuch Deutscher Bibliophilen und Literaturfreunde“. Eine Veränderung im Charakter oder in der Führung des Jahrbuches tritt damit nicht ein. Im Grunde wird mit diesem kleinen Zubau im Titel nur „ausgesprochen, das was ist“. Immer hat unser Jahrbuch seit seinem nunmehr 16 jährigen Bestande die literarische Seite der Bibliophilie inden Vordergrund gestellt, ohne deshalb sich der buchkünstlerischen Seite zu verschließen oder diese gering zu achten. Bei der seit einigen Jahren eingerissenen Begriffsverwirrung, die sich in einer sehr einseitigen Auffassung der Bibliophilie gefällt und unter diesem Begriff fast ausschließlich nur noch die äußere Buchgestaltung verstanden wissen will — eine Begriffsverwirrung, die leider namentlich unter den Außenstehenden und im Publikum herrscht — hielten wir es jedoch an der Zeit, die alte literarische Tradition der Bibliophilie zu betonen und dieser unserer Einstellung programmatisch Ausdruck zu geben. Dies geschieht jetzt durch die Titelerweiterung, die eigentlich einer Titelerläuterung gleichkommt.

Ein Wort noch wegen Verzögerung dieses Jahrganges. Sie hat die im Herbst 1928 in Wien abgehaltene große deutsche Bibliophilen-Tagung am Gewissen. Die monatelangen Vorbereitungen zu dieser, wie allgemein anerkannt wurde, harmonisch verlaufenen Tagung haben alle meine Kräfte derart in Anspruch genommen, daß ich mich außerstande sah, die bereits begonnenen Arbeiten für das Jahrbuch fortzusetzen, zumal ja auch mein publizistischer Beruf damals und auch später noch besonders große Anforderungen an mich stellte. Ich bin mir gewiß, daß mich die ständigen Abnehmer des Jahrbuches schon in Hinsicht auf den Grund der diesmaligen Verzögerung ohne weiteres entlasten werden.

Wien, im März 1929

Hans Feigl

Vorwort

Das „Jahrbuch Deutscher Bibliotheken“ weist, wie die Leser bereits wissen, in seinem Namenbild eine kleine Veränderung auf. Es nennt sich von nun an „Jahrbuch Deutscher Bibliotheken und Literaturwissenschaft“. Eine Veränderung im Charakter aber in der Führung des Jahrbuches tritt damit nicht ein. Im Grunde wird mit diesem kleinen Zusatz im Titel nur „ausgesprochen“, das was ist. Immer hat unser Jahrbuch seit seinem neunundzwanzigjährigen Bestande die literarische Seite der Bibliothek in ihren Vordergrund gestellt, ohne deshalb sich der hochkulturellen Seite zu verschließen oder diese gering zu achten. Dies hat mit einem Jahre einigermassen Bestandsvermehrung, die sich in einer sehr einseitigen Auffassung der Bibliothek als Inhalt unter diesem Gesichtspunkt nur noch die äußere Buchgestaltung verstanden waren will — eine Bestandsvermehrung, die leider namentlich unter den Antiquaraten und im Felde der herrscht — nicht nur es jedoch an der Zeit, die die literarische Tradition der Bibliothek zu betonen und ihrer inneren Entwicklung der Bibliothek zu geben. Literaturwissenschaft ist durch die Literaturwissenschaft die eigentlichste Tätigkeit der Bibliothek.

Ein Wort noch wegen Veränderung dieses Jahrbuches. Es hat die im Herbst 1928 in Wien abgehaltene große deutsche Bibliothektagung im Bewusstsein. Die neunundzwanzig Vorlesungen zu dem, wie allgemein anerkannt wurde, hervorstechend verstanden. Es geht dabei die meine Kritik dazu in Anspruch genommen, daß ich nicht aufstehende sah, die bereits begonnenen Arbeiten für das Jahrbuch fortzusetzen, zumal ja auch kein publizistischer Bestand und auch später noch besonders große Anforderungen an mich stellten. Ich bin mir gewiß, daß mich die ständige Arbeit des Jahrbuches schon in Hinsicht auf den Grund der diesjährigen Veränderung ohne weitere entlasten werden.

Wien, im März 1929

Hans Feigl